

Hansjürgen N. Reuschling: Die Regierung des Hochstifts Würzburg 1495–1642. Zentralbehörden und führende Gruppen eines geistlichen Staates. (= Forschungen zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte, Bd. 10). Würzburg: Echter 1984. 458 S., 198 S. Quellen u. Register.

Welche politischen, wirtschaftlichen oder geistesgeschichtlichen Prozesse und Ereignisse dazu geführt haben, daß im 16. Jahrhundert in den meisten Territorien des alten Reiches eine landesfürstliche Zentralgewalt entstanden ist, ist oft beschrieben worden. Weniger weiß man darüber, welche Personengruppen und Organisationsformen es möglich machten, landesfürstliche Zentralgewalt konkret zu praktizieren. Der Fürst regierte, aber, so darf man mit Bert Brecht wohl weiterfragen, er allein? Wer waren seine Ratgeber, seine Diener, Schreiber und Kanzlisten? Wo und wie wurden Entscheidungen vorbereitet, getroffen und dann ausgeführt? Wer hatte welchen Einfluß im inneren Führungskreis? Wie war der Gang der Geschäfte? Auf solche Fragen findet man in diesem umfangreichen Band für das Hochstift Würzburg genaue, ins Detail gehende Antworten. Hansjürgen N. Reuschling untersucht zunächst die zentralen Regierungsbehörden, Organisation und Arbeitsweise der Kanzlei, des Geheimen Rats, des Collegium Advocatorum, des Archivs und der Bibliothek und die Abwesenheitsvertretung des Fürstbischofs. Im zweiten, wichtigsten Teil seiner Arbeit bringt er handbuchartig nach der Regierungszeit der Fürstbischöfe geordnet eine Übersicht über Räte und Beamte. Erfaßt werden jeweils soziale und geographische Herkunft, Konfession, Ausbildung und beruflicher Aufstieg, Eheschließungen, verwandtschaftliche Beziehungen, Tätigkeiten am Würzburger und an anderen Höfen. Solche breite historisch-personengeschichtliche Forschung erlaubt dem Verfasser differenzierte Aussagen über die Strukturen und die strukturellen Veränderungen in der zentralen Beamtenschaft des Hochstifts.

*E. Göpfert*

Thomas Schulz: Der Kanton Kocher der Schwäbischen Reichsritterschaft 1542–1805. (= Esslinger Studien Schriftenreihe, Bd. 7). Sigmaringen: Thorbecke 1986. 281 S.

Sowohl die herkömmliche Nationalgeschichte wie die Verfassungsgeschichte wußte mit solchen Körperschaften wie der Reichsritterschaft nichts anzufangen. »Die Reichsritter waren zwar reichsunmittelbar, aber keine Reichsstände; sie wiesen zwar ... Verbindungen zu den einzelnen Reichsfürsten auf, waren aber nicht landsässig.« Erst die neuere Forschung nimmt sich dieser »Anomalie des deutschen Verfassungslebens« an. In der vorliegenden Studie wird der Ritterkanton Kocher (mit zeitweiligem Verwaltungssitz in Aalen oder Esslingen) untersucht, seine äußeren Beziehungen, seine innere Organisation, seine rechtliche und finanzielle Bedeutung. Listen der Ritterfamilien, der Räte und Sekretäre des Kantons ergänzen die lesenswerte Darstellung. Wir möchten uns ähnliche Untersuchungen über den Kanton Steigerwald wünschen.

*G. Wunder*

Helmut Claus: Sächsische Kleinpressen im Dienste der Reformation. Das Schaffen von Gabriel Kantz in Altenburg (1524 bis 1527?). In: Martin Luther. Leben, Werk, Wirkung. Berlin 1983. S. 347–365.

Ders.: Die Zwickauer Drucke des 16. Jahrhunderts. Teil 1: Johann Schönsperger 1523–1528. Gabriel Kantz 1527–1529. (= Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha, H. 23). Gotha: Forschungsbibliothek 1985. 178 S.

Da Kantz aus Schwäbisch Hall stammt, hat Wilhelm German, Geschichte der Buchdruckerkunst in Schwäbisch Hall, 1914, 26 Drucke verzeichnet. Durch Claus, einen der besten Kenner des Buchdrucks des 16. Jahrhunderts, ist die Bedeutung von Kantz neu herausgestellt worden. Als Johann Schönsperger d.J. 1523 von Augsburg als erster Drucker nach Zwickau kam, finden wir Kantz ebenfalls dort als Bräutigam der Sophia (geb. Thiel), Stiftochter des Ratsherrn Hans Widemann. Nach einem möglichen Zwischenaufenthalt in Wittenberg kommt Kantz 1524 nach Altenburg, wo er vom Rat unterstützt, ein reges Druckschaffen entfaltet, das sich besonders der Schriften von Wenzeslaus Linck annahm.